

Michael Wolf

Enrichmentförderung in der Primarstufe: das HBZ-Grundschulfördermodell

Eine Begabtenfördermaßnahme des
Hoch-Begabten-Zentrums Rheinland

1. Einleitung

Das Hoch-Begabten-Zentrum Rheinland (HBZ) ist eine durch den Rhein-Erft-Kreis getragene und seit über 20 Jahren bestehende gemeinnützige Bildungseinrichtung in Brühl bei Köln. Das HBZ hat ein innerschulisches Förderprogramm für besonders begabte Grundschul Kinder der dritten und vierten Klassen entwickelt, um sie in ihrer Begabungsentfaltung und Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Das Programm wird aktuell in acht Städten des Rhein-Erft-Kreises in 32 Kursen mit rund 480 Kindern umgesetzt. In den nachfolgenden Kapiteln werden die Ziele der Maßnahme sowie die inhaltliche und organisatorische Umsetzung skizziert.

2. Ziele der Fördermaßnahme

Prominente Begabungsmodelle wie das Münchner Hochbegabungsmodell (Heller, Perleth & Lim, 2005), das integrative Begabungsmodell nach Fischer (2006) oder auch das Aktiotop-Modell von Ziegler (2005) betonen, dass eine erfolgreiche Begabungsentfaltung hin zu einem Wissens- und Kompetenzaufbau nur dann stattfinden kann, wenn Begabtenfördermaßnahmen eine systemisch-ganzheitliche Perspektive einnehmen, das heißt neben den individuellen Begabungsschwerpunkten und Interessen auch sogenannten Persönlichkeitsmerkmale berücksichtigen sowie den Umwelteinflüssen eine besondere Bedeutung zuweisen. Das hier vorgestellte Förderprojekt versucht, diesen Notwendigkeiten in besonderer Weise Rechnung zu tragen.

Das Förderprogramm wurde im Jahr 2001 durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HBZ in Zusammenarbeit mit Lehrkräften der Burgschule Frechen sowie der Schulaufsicht des Rhein-Erft-Kreises konzipiert. Ziel des sog. *HBZ-Grundschulfördermodells* ist die individuelle Förderung (hoch-)begabter und leistungsstarker Schulkinder der Klassen 3 und 4 (beginnend mit Klasse 3) in Hinblick auf metakognitive Fähigkeiten und einer Entwicklung selbstgesteuerter Lernprozesse. Im Mittelpunkt dieser systematischen und ganzheitlichen Förderung stehen die Lernbedürfnisse sowie die Interessen der einzelnen Kinder unter Berücksichtigung ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Das Förderprogramm differenziert dementsprechend zwei Förderschwerpunkte: Mathematik/Naturwissenschaften und Sprache/Philosophie.

Die Förderung erfolgt in Form eines innerschulischen Pull-Out-Programms und folgt dem Enrichment-Gedanken, d. h., es werden Lernmöglichkeiten angeboten, die die schulischen Inhalte vertiefen und ergänzen. Im Gegensatz zu einer akzelerativen Förderung besteht der Vorteil dabei, dass keine curricularen Inhalte vorweggenommen werden und einer möglichen Unterforderungssituation und Langeweile im Regelunterricht nicht zusätzlich Vorschub geleistet wird. Die Konzeption als innerschulische Maßnahme bedeutet, dass der Förderunterricht an einem Tag in der Woche am späten Vormittag, meist parallel zum regulären Unterricht, stattfindet. Die begabten Schülerinnen und Schüler verlassen somit zeitweise ihre angestammte Regelklasse und nehmen stattdessen an einem strukturierten Förderprogramm teil.

Bei den Enrichment-Angeboten in den beiden Förderschwerpunkten handelt es sich nicht nur um eine quantitative Anreicherung von unterschiedlichen Themen und Materialien, sondern vor allem um eine Anreicherung qualitativer Art. Es sollen insbesondere solche Lerninhalte in den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften bzw. Sprache und Philosophie Gegenstand der Förderkurse sein, die höhere Denkprozesse bei den Schülerinnen und Schülern anregen. Die mit der Förderung höherer Denkprozesse verbundenen kognitiven Lernziele lassen sich anschaulich anhand eines Klassifikationsschemas verdeutlichen, welches in Abbildung 1 zu sehen ist und auf den amerikanischen Psychologen Benjamin Bloom (1956; Überarbeitung von Anderson & Krathwohl, 2001) zurückgeht.

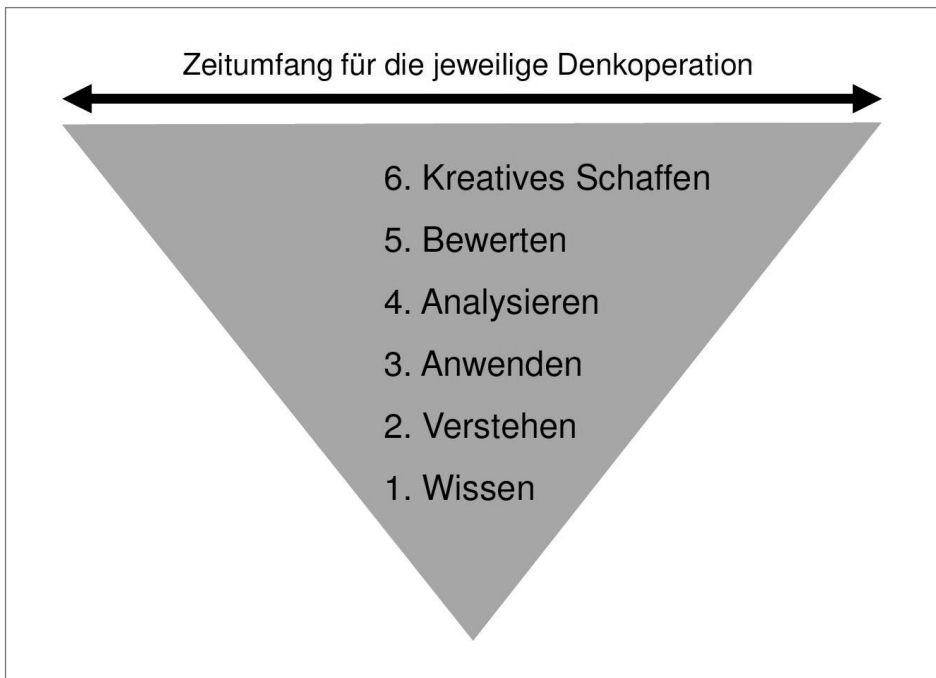


Abb. 1: Taxonomie der Denkprozesse nach Bloom (1956, zitiert nach Anderson & Krathwohl, 2001, S. 31) und der berücksichtigte Zeitungsumfang in den Förderkursen.

In seiner Taxonomie von Lernzielen sind die verschiedenen Ebenen hierarchisch angeordnet, angefangen von sehr basalen bis hin zu sehr abstrakten Denkprozessen. Die kognitiven Lernziele reichen innerhalb dieser Skala von der einfachen Wiedergabe von gelerntem Wissen bis hin zur Bewertung eigener Leistungen. Auf den höheren Ebenen sind immer die Lernziele der niedrigeren Ebenen mit eingeschlossen. Begabte Kinder zeichnen sich im Vergleich zu normal begabten Kindern durch ihre hohe Auffassungsgabe sowie durch bestimmte Lernmerkmale aus (Weinert, 2000; Trautmann, 2005; Preckel & Vock, 2021). Da besonders begabte Schülerinnen und Schüler meist ein höheres Lerntempo aufweisen, ein höheres Verständnis für fachliche Komplexität besitzen und sich durch eine bessere Vernetzung ihres Wissens auszeichnen, benötigen sie auch weniger Zeit, die einzelnen Stufen der Lernzieltaxonomie zu erklimmen. Ihnen fällt es häufig deutlich leichter, Wissen zu erwerben, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes erfolgreich anzuwenden als normal begabten Kindern. Aus diesem Grund können sie mehr Zeit für die höheren Denkprozesse respektive Lernziele (Analysieren, Bewerten und kreatives Schaffen) aufwenden. Da derartige Lernziele im Regelunterricht aufgrund der heterogenen Klassenstruktur sowie der beschränkten zeitlichen Möglichkeiten selten angeregt und erreicht werden können, besteht das erklärte Ziel des *HBZ-Grundschulfördermodells* darin, gerade diese höheren Denkprozesse anzusprechen und zu trainieren. Somit setzt die Förderung an den individuellen Besonderheiten und Merkmalen begabter Schülerinnen und Schüler an und versucht, sich positiv auf die Entfaltung der kognitiven Begabung dieser Kinder auszuwirken.

Neben der inhaltlichen Ausrichtung der Förderkurse auf höhere Denkprozesse und Lernziele stehen im ersten Förderjahr (Klasse 3) auch Aufgaben zum kreativen und kritischen Denken im Mittelpunkt. Darüber hinaus zielt das Programm auch auf ein Training der metakognitiven Fähigkeiten ab. Zum metakognitiven Wissen gehören bspw. Kenntnisse darüber, bei welchem Problem welches Vorgehen hilfreich ist, wie Lernprozesse geplant, überwacht und anschließend bewertet werden können, wie man sich während des Lernprozesses erfolgreich regulieren kann und wie eine gute Zielbeurteilung vorzunehmen ist. Dies soll in den Förderkursen insbesondere durch die Vermittlung von methodischen Kompetenzen sichergestellt werden.

Im zweiten Förderjahr (Klasse 4) richtet sich der Fokus auf die Produkterstellung. Im Rahmen von Projektarbeiten planen und organisieren die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung selbstgewählte Projekte und präsentieren die Ergebnisse den übrigen Kursteilnehmern und -teilnehmerinnen. Neben den höheren Denkprozessen der Analyse, der Bewertung und des kreativen Schaffens soll hierbei insbesondere auch das selbstgesteuerte Lernen gefördert werden. Somit hat die Projektarbeit – wie die Vermittlung von Methodenwissen – ebenso die Steigerung des Lern- und Arbeitsverhaltens zum Ziel, einer Eigenschaft, die bspw. das Münchner (Hoch-) Begabungsmodell (Heller, Perleth & Lim, 2005) als ein wichtiges nichtkognitives Persönlichkeitsmerkmal zur erfolgreichen Begabungsentfaltung explizit herausstellt.

Durch die Zusammenstellung einer relativ homogenen Lerngruppe und die Beschäftigung mit herausfordernden und spannenden Lerninhalten sollen die Förder-

Tab. 1: Darstellung der Projektinhalte in Bezug zu den Prinzipien begabungsfördernden Lernens

Prinzipien begabungsfördernden Lernens	Erläuterung in Bezug zur Projektgestaltung
aktiv-konstruktiv	Der Schwerpunkt der Enrichment-Maßnahme liegt weniger in der Vermittlung reiner Wissensinhalte als vielmehr in der flexiblen Umgangsweise mit vorhandenem Wissen, der Anregung von höheren Denkprozessen und Lernzielen (der Analyse, der Bewertung und dem kreativen Schaffen) und dem Erwerb methodischer Kompetenzen. Die aktive Auseinandersetzung mit den Themen wie auch mit den Gedanken und Lösungswegen der anderen Kinder ist ein zentraler Bestandteil des Förderkonzepts. Offene Aufgabenstellungen sollen die Kreativität und die Fähigkeit zu konstruktiven Lösungsversuchen der Kinder fördern.
zielgerichtet	Die Schülerinnen und Schüler sollen u. a. in Projektgruppen verschiedene Themen erarbeiten, wobei eine ergebnisorientierte Arbeitsweise durch klare Zielvorgaben unterstützt wird. Durch regelmäßige Reflexionsphasen soll gewährleistet sein, dass die Kinder ein Bewusstsein für ihre eigenen Denkprozesse und Lösungswege entwickeln. Die Kinder sollen nach der zweijährigen Förderung z. B. in der Lage sein, ein Thema selbstständig zu er- und bearbeiten, zu referieren sowie mit den anderen Kindern darüber eine Diskussion zu moderieren.
systematisch und kumulativ	Die Kinder werden schrittweise an Aufgaben herangeführt, die die höheren Denkebenen ansprechen und ihre metakognitiven Fähigkeiten trainieren sollen. Die Förderkonzeption berücksichtigt, dass auf dem vorhandenen Wissen aufgebaut wird und die Schülerinnen und Schüler im Verlauf des Kurses Methodenkompetenzen erwerben, die sie später im Rahmen der Projektarbeit nutzen können.
situiert	Im Förderkurs Sprache/Philosophie werden die Kinder Gelegenheit haben, sich über Themen auszutauschen und Aufgaben zu behandeln, die sie interessieren. Ferner soll durch einen regen Austausch jedes Kind von den Erfahrungen der anderen profitieren. Die Schülerinnen und Schüler werden u. a. im Rahmen von Diskussionen und Dilemmageschichten Themen aus ihrer eigenen Lebenswirklichkeit sowie mit unterschiedlichem Praxisbezug kennen lernen und behandeln. Im Förderkurs Mathematik/Naturwissenschaften wird u. a. das Ziel verfolgt, mathematisch-naturwissenschaftliche Sachverhalte an lebensnahen Problemen zu verdeutlichen. Auch in diesem Kurs soll den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, eigene Themen einzubringen und von den Erfahrungen der anderen zu profitieren.
selbstgesteuert	In beiden Kursen sollen die Schülerinnen und Schüler methodische Kompetenzen vermittelt bekommen, die es ihnen ermöglichen, Themen und Projekte eigenständig und zielgerichtet zu bearbeiten. Durch die Stärkung der metakognitiven Fähigkeiten sollen sie in die Lage versetzt werden, ihr eigenes Lernen besser zu organisieren, zielgerichteter zu steuern, zu bewerten und gegebenenfalls zu korrigieren.
kooperativ	In beiden Förderkursen ist die Partner- und Gruppenarbeit ein fester Bestandteil der Unterrichtsgestaltung, um den kooperativen Austausch über Fragestellungen und Lösungsansätze der Kinder untereinander zu fördern.

kurse darüber hinaus die Neugierde und Wissbegierde der Kinder stillen sowie ihre Leistungsmotivation und Anstrengungsbereitschaft steigern. Der ganzheitliche Fördergedanke soll durch den Zugewinn an sozial-emotionaler Kompetenz abgerundet werden, den die Kinder durch den Kontakt zu Gleichgesinnten sowie durch häufige Gruppen- und Partnerarbeitsphasen erfahren.

Internationale Studien zur Expertiseforschung legen nahe, dass nur eine langfristig angelegte und kontinuierlich erfolgende Förderung nachhaltige Effekte im Sinne eines Leistungs- und Kompetenzzuwachses bewirkt (Ericsson, Charness, Feltovich & Hoffmann, 2006). Die im Projekt vorgesehene Förderdauer von zwei Schuljahren versucht, diesen Erkenntnissen Rechnung zu tragen.

In Tabelle 1 werden die Inhalte und -ziele des Förderprogramms in Bezug zu den Prinzipien und Qualitätskriterien begabungsfördernden Lernens (Shuell, 1988; Fischer, Mönks & Westphal, 2008) gesetzt.

3. Organisatorische und inhaltliche Umsetzung des Förderprogramms

Das Programm startet mit der Zusammenstellung der Förderkurse (vgl. Kapitel 3.1). Pro Kurs ist die Teilnehmerzahl auf rund 15 Kinder festgelegt, so dass je Stadt 30 Kinder (15 im Kurs Mathematik/Naturwissenschaften und 15 im Kurs Sprache/Philosophie) pro Jahrgangskohorte an der Fördermaßnahme teilnehmen. Nach Bildung der Fördergruppen startet die inhaltliche Umsetzung nach den Herbstferien in wöchentlich stattfindenden Kurseinheiten von 120 Minuten (vgl. Kapitel 3.2). Den Schülerinnen und Schülern werden über zwei Schuljahre hinweg Lernmöglichkeiten geboten, die die regulären Unterrichtsinhalte ergänzen und vertiefen (vgl. Kapitel 3.3).

3.1 Zusammenstellung der Förderkurse

Der Auswahlprozess zur Zusammenstellung der Fördergruppen gestaltet sich zweistufig. In einem ersten Schritt schlagen die Lehrkräfte aller Grundschulen einer Stadt am Ende der zweiten Klassenstufe (Zeitraum Mai/Juni) mittels eines Nominationsbogens geeignete Schülerinnen und Schüler für einen der beiden Förderschwerpunkte vor. Der Bogen wird den Schulen vom HBZ zur Verfügung gestellt. Die Konzeption und Anwendung des Nominationsbogens berücksichtigt die Empfehlungen für den Einsatz des Lehrer:innenurteils in der Begabungsdiagnostik (Rost, 1991; Siegle & Powell, 2004). Auf den Nominationsbögen werden die Lehrkräfte gebeten, begabte und leistungsstarke Kinder ihrer jeweiligen Klasse auf den nachfolgenden Dimensionen einzuschätzen: fachliche Kompetenzen und Leistungen (je nach Förderkurs: mathematisch vs. sprachlich), allgemeine kognitive Fähigkeiten (logisch-schlussfolgerndes Denken, Merkfähigkeit, Schnelligkeit der Informationsverarbeitung), Lern- und Arbeitsverhalten, Kreativität, Sozialverhalten sowie Motivation und Interessen. Darüber hinaus sollen die Lehrerinnen und Lehrer auf dem Bogen angeben, für welchen der beiden Kurse sie das Kind vorschlagen, wie hoch sie den Bedarf und

das Interesse des Kindes an einer zusätzlichen intellektuellen Förderung über den regulären Unterricht hinaus einschätzen, wie hoch sie die Bildungsnähe des Elternhauses einstufen, und an welchem Kurs die Schülerinnen und Schüler selbst gerne teilnehmen möchten. Die Lehrkräfte haben ferner die Möglichkeit, in zwei offen gestellten Fragen ihre Einschätzung bezüglich der Hobbys und sonstiger Besonderheiten des Kindes zu formulieren. Im Vorfeld zur Nomination werden die Lehrkräfte im Rahmen einer Informationsveranstaltung über das Begabungskonstrukt sowie die Ziele und Inhalte des Begabtenförderprogramms informiert. Ferner werden sie in der Anwendung des Nominationsbogens geschult und darauf hingewiesen, eher liberal Schülerinnen und Schüler ihrer Klasse für die Kurse vorzuschlagen, um auch jenen (hoch-)begabten Kindern die Teilnahme an dem Auswahlverfahren und somit eine Chance auf Förderung zu ermöglichen, die im Unterrichtsalltag eher unauffällig und nicht immer leistungsstark sind.

Der zweite Schritt des Auswahlprozesses besteht darin, dass die nominierten Kinder eines Schüler:innenjahrgangs im Rahmen eines zweistündigen Kennenlerntermins von Psychologinnen und Psychologen des HBZ eine Reihe von Aufgaben vorgelegt bekommen. Diese Termine finden nach den Sommerferien in den Räumlichkeiten der sog. Standortschule der jeweiligen Stadt statt, also derjenigen Grundschule, in der die Förderkurse beheimatet sind. Alle Schülerinnen und Schüler bearbeiten figurale Aufgaben zum logisch-abstrakten Denken sowie je nach Förderbereich wissensabhängige Aufgaben im mathematischen und sprachlichen Bereich. Während der Bearbeitung der Aufgaben findet auch eine standardisierte Verhaltensbeobachtung der Kinder durch die Psychologinnen und Psychologen des HBZ statt.

Ziel des zweistufigen Auswahlprozesses ist es, die Kinder bezüglich ihrer Auffassungsgabe, ihres Vorwissens und ihrer Interessen besser einschätzen zu können. Dies ist wichtig, um Überforderungen in den Kursen und damit einhergehende Frustrationen bei den Kindern zu vermeiden. Die endgültige Auswahl der Kinder für die beiden Förderkurse wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des HBZ vorgenommen und erfolgt unter eingehender Berücksichtigung der Ergebnisse der Aufgabenbearbeitung inklusive der zugehörigen Verhaltensbeobachtung sowie der Angaben der Klassenlehrkräfte aus den Nominationsbögen. Bei gleicher Eignung werden Kinder aus bildungsferneren Elternhäusern bevorzugt.

Die Eltern werden über alle Phasen des Projektablaufs rechtzeitig mittels Informationsschreiben in Kenntnis gesetzt. Vor Beginn der Nominationsphase erteilen die Eltern ihr Einverständnis zur Verarbeitung der personenbezogenen Daten und zur Teilnahme ihres Kindes am Auswahlprozess. Im Anschluss an das Auswahlverfahren erhalten die Eltern der nominierten Kinder eine schriftliche Rückmeldung, ob ihr Kind am Förderkurs teilnehmen kann oder nicht, wobei die Eltern der in die beiden Kurse aufgenommenen Kinder zu einem Elternabend eingeladen werden. Dieser findet kurz vor den Herbstferien statt. Sinn und Zweck des Informationsabends ist es, die Eltern auf die zwei Schuljahre andauernde freiwillige Teilnahme ihres Kindes an der Fördermaßnahme vorzubereiten und insbesondere die Ziele eines solchen Angebotes zu verdeutlichen.

3.2 Ort, Zeit und Finanzierung der Förderkurse

Die beiden Förderkurse Mathematik/Naturwissenschaften sowie Sprache/Philosophie starten nach den Herbstferien und finden einmal pro Woche an einer Grundschule im Stadtgebiet – der sog. Standortsschule, die sich idealerweise zentral im Stadtgebiet befindet – parallel am späten Vormittag über 120 Minuten statt (meist im Zeitfenster von 12:00 bis 14:00 Uhr). Die Eltern der teilnehmenden Kinder sind für den Transport zu den Förderkursen und wieder zurück verantwortlich. Das Programm startet in der 3. Klasse und geht bis zum Ende der 4. Klasse. Nach dem ersten Förderjahr stößt ein neuer Förderjahrgang von begabten Drittklässler:innen hinzu, so dass im zweiten Schuljahr nach Einführung des Programms in einer Stadt zwei Förderjahrgänge von Dritt- und Viertklässler:innen mit insgesamt vier Kursen zu je rund 15 Kindern an der Maßnahme teilnehmen.

Das *HBZ-Grundschulfördermodell* wird im Rhein-Erft-Kreis aktuell in den Städten Bedburg, Bergheim, Brühl, Elsdorf, Frechen, Hürth, Pulheim und Wesseling in 32 Kursen mit rund 480 Kindern umgesetzt. Eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Realisierung dieses innerschulischen Fördermodells ist hierbei die enge Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen, d. h. der involvierten Grundschulen in den jeweiligen Städten inklusive der zugehörigen Schulverwaltungen, des Schulamtes des Rhein-Erft-Kreises als unterer Schulaufsichtsbehörde sowie des HBZ. Die Teilnahme an der zweijährigen Fördermaßnahme ist für die Kinder bzw. deren Eltern kostenlos. Der Aufwand der Kurslehrkräfte sowie der Psychologinnen und Psychologen des HBZ wird durch finanzielle Mittel des Rhein-Erft-Kreises sowie von der Schulaufsichtsbehörde zur Verfügung gestellte Stundenanteile aus dem Volumen der Rundungsgewinne getragen.

3.3 Inhaltliche Umsetzung der Förderung

Die Förderkurse werden von Grundschullehrkräften bzw. pädagogisch-psychologischen Fachkräften geleitet, die zuvor von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des HBZ in der inhaltlichen Umsetzung und Ausgestaltung des Förderunterrichts fortgebildet werden. Zusätzlich findet auch eine inhaltliche Begleitung durch Psychologinnen und Psychologen des HBZ statt, die in regelmäßigen Abständen dem Unterricht personell beiwohnen und die Kurslehrkräfte in ihrer Arbeit unterstützen. Insbesondere zu Beginn der Förderung wird die Unterrichtsbegleitung mit Einheiten in Form des Teamteachings umgesetzt. Bei der Auswahl geeigneter Fördermaterialien für die Begabtenkurse werden die Kurslehrkräfte fortwährend durch das HBZ beraten. Die Kurslehrkräfte erhalten auch Zugang zu einem umfangreichen Aufgabenpool, der für beide Kurse geeignete Enrichment-Aufgaben ausweist. Dabei handelt es sich insbesondere um solche Aufgaben, die eine natürliche Differenzierung vom Kinde aus ermöglichen, Offenheit bzgl. der Wahl von Lösungswegen, Hilfsmitteln und der Ergebnisdarstellung bieten sowie Anschlussaufträge ermöglichen (Fuchs & Käpnick, 2009).

Wie in Kapitel 2 bereits erwähnt, liegt im ersten Jahr der Förderung der Schwerpunkt insbesondere auf der Anregung höherer Denkprozesse und auf dem Einüben bestimmter Arbeitstechniken. Im zweiten Jahr der Fördermaßnahme sollen die Schülerinnen und Schüler zunehmend Kompetenzen und Techniken zur eigenen Projektarbeit vermittelt bekommen. In Tabelle 2 ist der zeitliche und inhaltliche Ablauf des Förderprojektes stichpunktartig dargestellt.

Tab. 2: Zeitlicher und inhaltlicher Ablauf des Förderprojektes

1. Förderjahr		2. Förderjahr	
ca. 2 Monate (Herbst- bis Weihnachtsferien, ca. 8 Termine)	restliche Zeit (Januar bis Sommerferien, ca. 18–20 Termine)	ca. 4 Monate (August bis Weihnachten, ca. 15 Termine)	restliche Zeit (Januar bis Sommerferien, ca. 18–20 Termine)
<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen/Einfinden in die neue Gruppe • Vereinbarung von Regeln/Verhaltensweisen und Routinen • Aufbau einer Gruppenidentität • Erste geeignete Enrichmentaufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Stimulation höherer Denkprozesse durch problemlösungsorientierten Unterricht unter Verwendung von guten Enrichmentaufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektphase I • Einstieg in die Projektarbeitsphase: Arbeitsmethoden, Recherchestrategien, evtl. Bibliotheksbesuch • erstes (gemeinsames) Projekt 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektphase II • Zunehmend eigenständigere Projektgestaltung • Selbstgewählte Themen und Präsentationsformen • evtl. Projekt in der ganzen Gruppe

Bei der Wahl der Aufgaben aus dem Aufgabenpool werden den Lehrkräften des Förderunterrichts keine bindenden Vorgaben gemacht, da es Ziel der Maßnahme ist, in einer relativ leistungshomogenen Gruppe, orientiert am jeweiligen Entwicklungsstand sowie an den Interessen und der Persönlichkeit der begabten Kinder, eine möglichst individuelle Förderung zu realisieren. Es existiert allerdings ein Curriculum mit Unterrichtsbausteinen, an denen sich die Lehrkräfte in Absprache mit den Psychologinnen und Psychologen des HBZ bei der Auswahl der Aufgaben und Themengebiete orientieren sollen. In den Förderkursen mit dem Schwerpunkt Mathematik/Naturwissenschaften sind in den beiden Projektschulen beispielhaft die nachfolgenden Inhalte im ersten Förderjahr zum Einsatz gekommen: verschiedene Problem- und Fragestellungen zur Förderung des analytischen und divergenten Denkens (u. a. Logicals bearbeiten und selber erstellen, Streichholzknobeleyen, Strategiespiele), mathematische Knobel- und Denkaufgaben, die das problemlösende Denken und Versprachlichen von Lösungswegen fördern (u. a. Rechenrätsel, Fermi-Aufgaben), Experimente aus dem naturwissenschaftlichen Bereich (bspw. Bau einer Kartoffel- und Zitronenbatterie, Experimente mit Luft und Wasser). Im Förderschwerpunkt Sprache/Philosophie wurden beispielhaft folgende Inhalte im ersten Förderjahr von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet: Diskussionen zu philosophischen Fragen (z. B. „Gibt es ein Leben nach dem Tod“, „Was ist mehr wert, eine Fliege oder ein Hund?“) und Dilemmageschichten, Arbeitsreihe zum Thema Gedichte (Merkmalsanalyse und eigene Gedichte verfassen), Arbeitsreihe zum Thema Märchen (Merkmalsanalyse, Märchenende umschreiben, Verfassen eigener Märchen).

4. Evaluationsergebnisse

Nach erstmaliger Einführung des *HBZ-Grundschulfördermodells* wurde nach zwei Jahren – dem ersten vollständigen Zyklus – mittels Fragebögen ermittelt, ob die intendierten Ziele des Programms realisiert werden konnten. Die Eltern berichteten dabei, dass sie ihre Kinder motivierter, kreativer und ausgeglichener erlebten. Die Kurslehrkräfte betonten, dass die Schülerinnen und Schüler neue Lern- und Arbeitstechniken erwerben konnten, die das analytische Denken beanspruchen und die organisatorischen Fähigkeiten fördern. Sie stellten auch eine Steigerung der Leistungsbereitschaft sowie Ausdauer im Umgang mit anspruchsvollem Denkmaterial fest. Die Kinder ihrerseits gaben an, dass der Förderunterricht ihnen sehr viel Spaß bereite, da er ohne Wiederholungen sehr abwechslungsreich gestaltet sei. Auch lobten sie die spannenden Themen sowie die Wahl- und Entscheidungsfreiheit bei der Umsetzung der gemeinsamen Projektarbeit.

In einer an der Universität Bonn durchgeführten Diplomarbeit (Möslein, 2007) konnten ebenfalls positive Leistungseffekte von Förderkurskindern im Vergleich zu einer Kontrollgruppe festgestellt werden. Ferner wurde der Förderunterricht im Hinblick auf die soziale Lernsituation (Klassenklima, soziale Integration) sowie das Arbeitsklima (Mitsprache, Lernfreude) von den Kurskindern als positiver im Vergleich zum Regelunterricht bewertet. In einer weiteren Studie konnte darüber hinaus aufgezeigt werden, dass sich die Teilnahme am Pull-Out-Programm nicht negativ auf die soziale Lernsituation in der Regelklasse auswirkt (Vogel, 2012).

Seit 2015 findet am Ende eines jeden Schuljahres eine durch das HBZ durchgeführte Evaluation der am Programm teilnehmenden Kinder und Eltern in Form von standardisierten Fragebögen statt. Die Eltern nehmen dabei anonym teil. Zentrale Ergebnisse sind hierbei, dass sowohl bei den Eltern als auch den Kurskindern die Fördermaßnahme als fast ausnahmslos positiv bewertet wird. In Übereinstimmung mit den Beobachtungen in anderen Pull-Out-Programmen zeigen ferner die Befragungen, dass die begabten Kinder keine Probleme oder Nachteile aufgrund der punktuell versäumten Lerninhalte im Regelunterricht besitzen. Darüber hinaus geben die allermeisten Eltern an, dass der Transport der Kinder zum und vom Kurs gut organisiert werden kann. Schließlich betonen sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch deren Eltern, dass neue Kontakte und Freundschaften in den Kursen geschlossen werden konnten.

Literatur

- Anderson, L. W. & Krathwohl, D. R. (2001). *A taxonomy for learning, teaching and assessing: A revision of Bloom's Taxonomy of educational objectives*. New York: Longman.
- Bloom, B. S. (1956). *Taxonomy of educational objectives. Cognitive domain. Handbook I*. New York: David McKay.
- Ericsson, K. A., Charness, N., Feltovich, P. J. & Hoffman, R. R. (2006). *The Cambridge handbook of expertise and expert performance*. New York: Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511816796>

- Fischer, C. (2006). *Lernstrategien in der Begabtenförderung. Eine empirische Untersuchung zu Strategien Selbstgesteuerten Lernens in der individuellen Begabungsförderung*. (Habilitationsschrift). Münster.
- Fischer, C., Mönks, F.J. & Westphal, U. (Hrsg.). (2008). *Individuelle Förderung: Begabungen entfalten – Persönlichkeit entwickeln*. Münster: Lit.
- Fuchs, M. & Käpnick, F. (2009). *Mathe für kleine Asse. Empfehlungen zur Förderung mathematisch interessierter und begabter Kinder im 3. und 4. Schuljahr* (Bd. 2). Berlin: Cornelsen.
- Heller, K. A., Perleth, C. & Lim, T.K. (2005). The Munich model of giftedness designed to identify and promote gifted students. In R.J. Sternberg & J.E. Davidson (Hrsg.), *Conceptions of giftedness* (S. 147–170). Cambridge: Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511610455.010>
- Möslein, J. (2007). *Die Auswirkungen der Förderung hochbegabter Grundschüler auf die soziale Lernsituation und das Arbeitsklima*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.
- Preckel, F. & Vock, M. (2021). *Hochbegabung. Ein Lehrbuch zu Grundlagen, Diagnostik und Fördermöglichkeiten* (2., vollst. überarb. Aufl.). Göttingen: Hogrefe. <https://doi.org/10.1026/02850-000>
- Rost, D. H. (1991). Identifizierung von „Hochbegabung“. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 23, 197–231.
- Shuell, T. J. (1988). The role of the student in learning from instruction. *Contemporary Educational Psychology*, 13, 276–295. [https://doi.org/10.1016/0361-476X\(88\)90027-6](https://doi.org/10.1016/0361-476X(88)90027-6)
- Siegle, D. & Powell, T. (2004). Exploring teacher biases when nominating students for gifted programs. *Gifted Child Quarterly*, 48, 21–29. <https://doi.org/10.1177/001698620404800103>
- Trautmann, T. (2005). *Einführung in die Hochbegabtenpädagogik*. Baltmansweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Vogel, J. (2012). *Die Wirksamkeit eines Förderprogramms für hochbegabte Grundschulkinder im Hinblick auf Leistung, Motivation und soziale Lernsituation*. Unveröffentlichte Masterarbeit, Freie Universität Berlin.
- Weinert, F. (2000). *Lernen als Brücke zwischen hoher Begabung und exzellenter Leistung*. Vortrag anlässlich der zweiten internationalen Salzburger Konferenz zu Begabungsfragen und Begabungsförderung, gehalten am 3. Oktober 2000 in Salzburg.
- Ziegler, A. (2005). The actiotope model of giftedness. In R.J. Sternberg & J.E. Davidson (Hrsg.), *Conceptions of giftedness* (S. 411–436). Cambridge: Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511610455.02>